

Neue Bücher / Nouveaux livres

Planung in der Altershilfe

Rahmenbedingungen, Grundlinien und ein Planungsansatz am Beispiel der Gemeinde Kilchberg ZH,
Erwin Rieben
Pro Senectute Schriftenreihe Band 1

Pro Senectute Schweiz, Dokumentationsstelle, Lavaterstrasse 60, 8027 Zürich.

Tiergesundheit/Veterinärmedizin: Erstausgabe der neuen Fachzeitschrift SWISS VET

Im Verlag Dr. Felix Wüst AG, Zürich, ist das erste Heft der neuen Fachzeitschrift SWISS VET (Schweizerische Zeitschrift für Veterinärmedizin; Revue suisse de médecine vétérinaire; Rivista svizzera di medicina veterinaria) erschienen. Die Ausgabe SWISS VET 1-2/84 enthält unter anderem ein Porträt der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte (GST), einen Beitrag der Interkantonalen Kontrollstelle für Heilmittel (IKS) über die behördliche Kontrolle der Heilmittel der Veterinärmedizin (Tierarzneimittel) und eine Darstellung über die «Grand Old Lady» der tierrärztlichen Hochschulen, das Royal Veterinary College in London.

Etwa 90% der Beiträge in SWISS VET werden in deutscher Sprache veröffentlicht. Gelegentlich veröffentlicht die Zeitschrift auch Arbeiten in französischer, englischer und italienischer Sprache.

Behindertenstatistik

Bundesamt für Sozialversicherung. Gebrechenstatistik. IV-Renten und Hilfslosenschädigungen der AHV/IV, März 1982. Bern, März 1983. Fr. 17.-.

Die seit Jahren in Aussicht gestellte und mit vielen parlamentarischen Vorstössen herbeigewünschte Gebrechenstatistik des Bundesamtes für Sozialversicherung, ist ein erster Schritt in dieser Richtung, denn das im März 1983 herausgekommene Heft enthält lediglich die «IV-Renten und Hilfslosenschädigungen der AHV/IV, März 1982». Immerhin beziehen sich die jetzt veröffentlichten statistischen Daten auf rund 66% (oder 1450 Mio. Franken) der IV-Ausgaben (1981). Nicht berücksichtigt sind Angaben über Bezüger von Eingliederungsmassnahmen und von Taggeldbezügeren sowie die Beiträge und Leistungen an Institutionen und Organisationen. Statistisches Zahlenmaterial zu diesen Leistungsbereichen der IV befindet sich zum Teil in Bearbeitung und wird, wie in der Einleitung angekündigt, zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlicht.

Soziale Umwelt und Genussmittelkonsum

Ansätze einer effektiven Gesundheitsaufklärung am Beispiel der Bundeswehr.
Von Jürgen von Troschke und Wilfried von Stünzner.
Gesomed, Werdering 16, D-7800 Freiburg, 1984. 266 Seiten.

Die Arbeitsgemeinschaft Tabakmissbrauch (AT) hat die 5. Auflage ihrer Broschüre «Rauchen – Verzeichnis der Filme, Dias, Broschüren, Lehrmittel» herausgegeben. Sie umfasst – wie es ihr Titel sagt – die wichtigsten Filme, Videos, Tonbildschauen, Broschüren, Merkblätter, Arbeitsunterlagen für den Unterricht, usw. zum Thema Rauchen. Die Broschüre ist besonders für Personen geeignet, die eine Übersicht über das in der Schweiz vorhandene Material für die Aufklärungsarbeit über die Schädlichkeit des Rauchens, zum Beispiel für den Unterricht, gebrauchen können. Sie kann bei der Arbeitsgemeinschaft Tabakmissbrauch, Postfach, 3001 Bern, gratis bezogen werden.

A. Hunziker

Gesundheitspolitik und ambulante Krankenpflege, Tyrolia

1983, Innsbruck, Wien, Preis Fr. 35.20.

Das von der Schule für Krankenpflege Sarnen herausgegebene Werk dürfte für Europa wohl den umfassendsten Beitrag zum Problem der ambulanten Krankenpflege darstellen. Allerdings wird vom Leser ein gewisser Einsatz gefordert. Es ist kein einfaches Buch.

Entsprechend hoch ist der Aufwand des Autors: er hat sich in jeder Hinsicht bemüht, das Problem von Grund auf zu erarbeiten, sowohl auf der theoretischen wie auf der praktischen Ebene. Zu nennen sind die zahlreichen Hinweise und Darstellungen der geschichtlichen und heutigen Situation der ambulanten Krankenpflege in der Schweiz, wobei viel Wert auf eindeutige Definitionen von Begriffen und auf Systemzusammenhänge gelegt wurde. Gerade das letztere ist, im Sinne einer Gesamtschau der verschiedenen in der ambulanten Krankenpflege tätigen Bereiche und deren Funktionen und Interdependenzen, mit Hilfe zahlreicher Diagramme meisterhaft dargestellt. Jeder Bereich (Familie, Patient, Gemeindegewest, Sozialarbeit, Hauspflege usw.) wird in seiner heutigen und in seiner theoretisch wünschbaren Form dargestellt und in grössere Systeme (Gesundheitswesen und -Politik) integriert.

Das eigentlich Brisante liegt in der Ausarbeitung der Funktionen und Aufgaben, welche den einzelnen Partnern im Rahmen der ambulanten Gesundheitsversorgung zugesprochen wird. Die Familie wird dabei ver-

mehrt als Kern oder Basis gewünscht. Zusatzausbildungen der Gemeindegewestern sollen jene befähigen, Interaktionsmuster in der Familie und deren Beeinflussbarkeit, falls notwendig, zu erkennen bzw. abzuklären, welche Hilfen und Informationen von aussen notwendig sind, die Familie als Basis der ambulanten Krankenpflege zu erhalten bzw. in diese Funktion zurückzuführen (Stichwort Selbsthilfe).

Nicht ganz geklärt bleiben zwei Probleme:

1. Die Rolle des Hausarztes: Ihm wird die Funktion des die Gemeindegewestern Anweisenden sogar in Grundpflegefragen zugesprochen. Die Gemeindegewestern kennt «keine arztfreie Zone». Inwiefern diese hierarchische Struktur dem Problem gerecht wird, müsste diskutiert werden, zumal ja andernorts die Enthierarchisierung als Mittel für Eigenverantwortlichkeit dargestellt wurde.
2. Die Kostenfrage: obwohl heute niemand weiss, ob ambulante Pflege billiger ist als stationäre, wird dies doch angenommen (S. 94). Es geht nicht um Kosten (das Geld ist in der Schweiz vorhanden), sondern lediglich um die Abklärung von Wegen für einen verbesserten Umgang mit dem Phänomen Krankheit und Gebrechen. Gerade in dieser Hinsicht hat aber dieses Buch einen grossen Beitrag geleistet.

M. Romanens

Bürogestaltung und Gesundheit

F. Novotny. FBO-Verlag, Baden-Baden, 382 Seiten, Preis Fr. 45.- (1982).

Das Buch behandelt eine Reihe gesundheitlicher Probleme, mit denen Büroangestellte täglich konfrontiert werden. Schwerpunkte der von 15 Autoren behandelten Themen sind Arbeitsplatzgestaltung, Bildschirmarbeit, Rationalisierung, Lärm, Unfallverhütung und Stress. Zahlreiche Klagen, die immer wieder vorgebracht werden, sowie auch Ängste und Befürchtungen vor gesundheitlichen Schädigungen könnten bei vermehrter Beachtung bekannter Grundregeln vermieden werden. Die nötigen Anleitungen dazu sind im vorliegenden Band sehr übersichtlich dargestellt. Neben den psychologischen Aspekten, auf die besonders hingewiesen wird, sollten jedoch die physiologischen Grundregeln nicht vergessen werden. Diese werden allzuoft als selbstverständlich vorausgesetzt – wie zum Beispiel das Raumklima, die Lichtgebung oder die Lüftung; auch hier treten immer wieder Mängel auf, die zu berechtigten Klagen Anlass geben. Das als Nachschlagewerk konzipierte Buch weist auf zahlreiche Probleme hin und zeigt auch sehr praxisbezogene Lösungswege.

H. U. Wanner